

Ein Schritt hin zu mehr Umweltschutz

Kampagne „Plastiktütenfreie Region“ findet großen Anklang bei den Bürgern

Straubing-Bogen. Ab Januar 2022 sind Standard-Plastiktüten an den Ladenkassen verboten. Das hat der Bundesrat vor Kurzem beschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft ILE nord23, zu der sich 23 Kommunen im nördlichen Landkreis zusammengeschlossen haben, hat schon vor einem Jahr die Kampagne „Plastiktütenfreie Region“ ins Leben gerufen. Für die Bürgermeister der Arge ist das Urteil daher längst überfällig.

Sie wird schnell mal mitgenommen und genauso schnell auch wieder weggeworfen – und das oft mit immensen Schäden für die Umwelt: die Plastiktüte. Wolfgang Zirngibl, Bürgermeister von Ascha und Vorsitzender der ILE nord23, wollte dagegen unbedingt etwas unternehmen und hat in seiner Gemeinde der Plastiktüte bereits vor fünf Jahren den Kampf angesagt.

„Wir haben in Ascha mit rund 1000 Fairtrade-Taschen für unsere Bürger gestartet. Nachdem die Aktion ein so großer Erfolg war, habe ich das auch den Kollegen der ILE vorgeschlagen, die alle gleich begeistert waren“, erzählt Zirngibl. Vor rund einem Jahr sei die Kampagne „Plastiktütenfreie Region“ dann mit insgesamt 33000 Stofftaschen aus fairem Handel in allen 23 Gemeinden angelaufen.

Wappen der Gemeinden auf Stofftaschen abgebildet

Diese seien, samt einem „Beipackzettel“, auf dem die Hintergründe der Aktion erklärt werden, in sämtlichen Geschäften in den Gemeinden an die Bürger ausgegeben worden.

Durch die Zettel erfahren die Bürger beispielsweise, dass rund 90 Prozent der Plastiktüten auf Mülldeponien landen und dort – je nach Art der eingesetzten Kunststoffe – rund 100 bis 500 Jahre bis zum vollständigen Zerfall lagern.

Die letzte große Verteilaktion der Kampagne habe im Sommer stattgefunden, und mittlerweile gebe es bei den meisten Kommunen nur noch einen kleinen Restposten der Stofftaschen, auf denen die Wappen aller teilnehmenden Gemeinden sowie das Logo der ILE abgebildet sind.

„Umweltschutz liegt uns sehr am Herzen und wir wollen so die Bürger auch dazu anregen, wieder verstärkt über Abfallvermeidung und Nachhaltigkeit nachzudenken“, betont Zirngibl. Das Urteil des Bun-



Wolfgang Zirngibl, Bürgermeister von Ascha und Vorsitzender der ILE nord23, ist Initiator der Kampagne „Plastiktütenfreie Region“. Er benutzt die Stofftasche, auf der die Wappen aller 23 Gemeinden abgebildet sind, selber gerne – etwa, um Unterlagen darin zu verstauen.

Foto: Wolfgang Zirngibl

desrats sieht er deshalb als Fingerzeig, nach dem nun wirklich jeder verstehen sollte, wie sehr Plastiktüten der Umwelt schaden.

„Leider sind die ganz dünnen Tüten für Obst und dergleichen auch dann immer noch erlaubt“, bedauert er und hofft, dass sich auch das noch ändern wird. Auch Anton Piermeier, Bürgermeister von Sankt Englmar, ist dieses Thema wichtig. „Wir sind als Tourismusort auf eine intakte Natur angewiesen“, erklärt er. Den Menschen sollte bewusst sein, dass jede achtlos weggeworfene Plastiktüte in der Natur den Tieren zum Verhängnis werden könne, da diese den Plastikmüll oft fressen und daran qualvoll ersticken.

Die Ausgabe der Stofftüten selbst sei in seiner Gemeinde super angekommen. „Ich sehe ganz oft Bürger, die diese zum Einkaufen benutzen. Das freut mich sehr“, sagt Anton Piermeier.

Ähnliches berichtet Martin Panten, Bürgermeister von Parkstetten, auch aus seiner Gemeinde. „Wir haben im Sommer viel Werbung für die Aktion gemacht und mittlerweile sind fast alle Stofftüten verteilt“, erklärt er.

Das Urteil des Bundesrats habe er auch so erwartet, denn das Umdenken der Bürger habe seiner Meinung nach bereits schon länger eingesetzt. „Verpackungsloses Einkaufen sollte generell das Ziel sein“, sagt

Panten und hofft, dass in Zukunft noch mehr Menschen ihre eigenen Behälter zum Einkaufen mitbringen.

Restbestand ist noch vorhanden

Auch Neukirchens Bürgermeister Matthias Wallner ist begeistert davon, wie oft er die Stofftaschen der Kampagne in den Händen seiner Bürger sieht und wie gern diese folglich genutzt werden. Und wer bislang noch keine habe, könne sich sein Exemplar im Rathaus der Gemeinde abholen. „Einen kleinen Restbestand haben wir noch“, verrät der Bürgermeister. –rev–